Nebe

Der Herr hat Großes
an uns gethan; des
sind wir fröhlich."

1817.

H. M.
L 93

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

860

V
03

3

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Synodalpredigt

über

Psalm 126, V. 3.

„Der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir frölich."

zur Vorbereitung auf das dritte Reformations-Jubiläum;

gehalten

den 24ten Juny 1817. zu Wesel

von

dem Inspector J. C. Nebe,
Prediger zu Dinslaken.

Wesel bey J. A. Klönne.

Düsseldorf.
Gedruckt in der Trost'schen Buchdruckerey 1817.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seinen

evangelischen Amtsbrüdern

beider Confessionen

mit brüderlicher Liebe gewidmet.

Historisches Museum
der Stadt
Düsseldorf.

Von dem Verfasser.

H. M.
I 93

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lied Nro. 451. Kommt, bringet Ehre, Dank und Ruhm ꝛc.

Das Altargebet hielt Herr Sunten,

Prediger zu Wesel.

Lied Nro. 7. Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ehr ꝛc. ꝛc.

Segenswunsch.

Theure Amts-Brüder! Allerseits Geliebte in dem Herrn!

Als unsere Vorfahren vor zweihundert Jahren das erste Jubelfest der Kirchenverbesserung feierten, da wurde ihre fromme Freude durch vieles gestöhrt. Denn noch in zu frischem Andenken lagen ihnen die gewaltsamen Erschütterungen, und die blutigen Greuel, welche den Kampf des Lichts mit der Finsterniß begleitet hatten. Und wenn sie jetzt noch die ganze europäische Christenwelt in unruhiger Gährung, ihre Feinde unversöhnlich erbittert, die Schwerdter gezückt, sich selbst untereinander entzweit sahen, und jenen Krieg, den wir unter dem schrecklichen Namen des dreissigjährigen kennen, gleich einem schweren Gewitter im schwülen Sommer, bereits herandonnern hörten; so war es kein Wunder, daß bei jenem ersten Jubelfest der Jubel auf manchen Lippen erstarb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Etwas gnders war es mit dem zweiten Jubelfest, welches die evangelische Christenheit feierte. Denn nicht nur hatte jener fürchterliche Religionskrieg ausgetobt; nicht nur war den Protestanten in Deutschland durch den westfälischen Frieden die freie Religionsübung gesichert; sondern es hatte sich auch das arme Vaterland von seinem tiefen Verfall um Vieles erhohlt, und man sah die edlen Saaten der Reformation an vielen Orten schon frisch grünen, wie Pflanzen nach dem Gewitter. Doch aber mischten sich auch bei diesem Fest manche Seufzer unter den Jubel. Denn noch brannte in den Widersachern der alte Haß, vorzüglich von den Jesuiten genährt, hier in stiller Glut, dort in hellen Flammen, und offenbarte sich, wo nicht durch Religionskriege, doch durch Religionsbedrückungen. Noch gohr zwischen den beiden Zwillingstöchtern der Reformation, der lutherischen und reformirten Kirche, eine unnatürliche Familien-Feindschaft und Eifersucht, dergestalt, daß da, wo letztere herrschte, dieses Fest kaum die Ehre einer öffentlichen Feier erhielt. Noch herrschte unter den Lutherischen selbst viel bittres Gezänk um Worte, und ein prüfungsscheues Ankleben an menschliche Autoritäten. Lauter Dinge, welche Männern von Speners und Frankens ächt evangelischem Geist wohl Ursache gaben, bei jenem zweiten Jubelfest mitten unter dem Jubel zu seufzen.

Aber wie hat sich seitdem, im Lauf eines neuen Jahrhunderts, alles verändert! Welche glückliche Fort-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schritte hat man seitdem in der Bekämpfung des religiösen Aberglaubens, in der Denkfreiheit, gegenseitigen Duldung, Veredlung des Cultus und öffentlichen Unterrichts, und in der Förderung des großen Zwecks aller christlichen Religionsanstalten, in Förderung sittlicher Bildung, in den meisten christlichen Ländern gemacht! Wie ganz anders erscheint uns die katholische Kirche seit dem Sturz der Jesuiten, der Aufhebung der Inquisitionsgerichte, der Einziehung so vieler Klöster, der Beschränkung der päbstlichen Hierarchie, und nach so manchen andern heilsamen Reformen, als sie unsern Vorfahren noch vor hundert Jahren erschien! Wie ganz anders an sich, und in welchem milderen Verhältniß gegen die Protestanten! Und wie hat sich bei uns Protestanten der wahre Geist des Protestantismus seitdem so kräftig entwickelt! Wie haben nicht beide protestantische Kirchen wetteifernd nach Wahrheit gerungen; und durch unpartheiische Würdigung des Wesentlichen im Christenthum nicht nur an Aufklärung, sondern auch an gegenseitiger Liebe, gewonnen! Und was fehlt noch, daß nicht die alte morsche Wand jetzt ganz wegeräumt werde, die die beiden liebenden Schwestern scheidet?

Nein; so viele Aufforderungen zum Jubel, zum lautesten, fröhlichsten Dank gegen Gott, hatten unsere Vorfahren nicht bei der Feier des ersten und zweiten Jubelfestes, als wir, ihre Nachkommen, bei der Feier des dritten finden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Doch aber wird auch diesmal etwas da seyn, was die festliche Freude stöhrt. Ja, meine Zuhörer, mit Wehmuth sage ich's: auch diesmal. Und das wird das seyn: daß jener innere Drang zur Freude, der jene früheren Sekularfeste bezeichnete, und der sich bei unseren Vorfahren oft selbst mitten in Wettern der Noth durch begeisterte Lobgesänge kund gab, und der jene Feste zu eigentlichen Jubelfeste machte, so im Ganzen unter uns nicht mehr gefunden wird; und das nicht darum allein, weil das kindliche und jugendliche Alter der Reformation vorüber ist, sondern auch darum, weil es so vielen unserer Zeitgenossen an männlichem Sinn für evangelische Wahrheit und Freiheit fehlt, und weil sie das Große, welches der Herr durch die Kirchenverbesserung an uns that, nicht recht zu würdigen wißen. Ja, das, das wird es seyn, was diesmal manches würdige Glied der evangelischen Kirche zu Seufzern zwingt.

Aber um so mehr wollen denn wir, theure Amtsbrüder, uns beeifern, bei dem bevorstehenden Jubelfest eigener heiliger Freude und Bewunderung und Dankbarkeit voll, diese Empfindungen auch unter unsern Zuhörern zu verbreiten. Dazu uns aufzumuntern, ist mein Wunsch; und o, daß doch derselbe durch Gottes Beistand und Segen erfüllt werden möchte!

Vater unser, ꝛc. ꝛc.

Lied N. 506. V. 3. O welche Wohlthat, Gott, ist dies ꝛc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Text

Psalm 126. V. 3.

Der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich.

Der Psalm, aus welcher unser Text genommen ist, enthält das fromme Lied eines Israeliten, der zwar noch in der babylonischen Gefangenschaft lebte, der aber im Geist schon die nahe Erlösung seines Volks und dessen Rückkehr zur Heimath erblickend, den Jubel beschreibt, den diese Begebenheit verursachen würde. Wenn der Herr, heißt es: die Gefangenen Zions erlösen wird; so werden wir seyn, wie die Träumenden. Wir werden, wonnetrunken, nicht wißen, wie uns geschehen ist. Dann wird unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Rühmens, Jauchzens, seyn. Da wird man sagen unter den Heiden, unter den fremden benachbarten Völkern: der Herr hat Großes an ihnen gethan! Und wir, die Erretteten, wir werden antworten: Ja, der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich.

Lasset mich, meine andächtigen Zuhörer, von diesen einfach schönen und rührenden Worten eine Anwendung machen auf die Erlösung von jener mehr als babylonischen, geistigen, Gefangenschaft, welche für einen großen Theil der Christenwelt durch die Reformation erfolgte, und auf das dritte Jubelfest, welches die evangelische Christenheit in diesem Jahr zum Andenken dieser großen Begebenheit feiern wird. Lasset mich, zur Vorbereitung auf dieses Fest, davon reden:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wie viel Ursache wir haben in Rücksicht auf das Werk der Kirchenverbesserung mit fröhlichem Dank zu bekennen: Der Herr hat Großes an uns gethan!

Ja, und wenn wir auch nur, — denn mehr erlauben bei einem so großen Gegenstand die engen Schranken Eines Vortrags nicht; — wenn wir auch nur einige wenige Blicke richten

1) auf die Vorbereitung dieses Werks;
2) auf das Werk selbst;
3) auf die Folgen dieses Werks;

so werden wir überall mit fröhlichem Dank ausrufen müssen: der Herr hat Großes an uns gethan!

Wir richten also unsre Blicke

I.

auf die Vorbereitung dieses Werks.

Jahrhunderte lang hatten Gewalt und List die Macht des Pabstthums und des religiösen Aberglaubens befestigt, und sie schien auf unerschütterlichen Säulen zu ruhen. Vergebens hatten so manche mächtige Kayser und Könige im Gefühl ihrer Würde es gewagt, sich selbst und ihre Unterthanen gegen die tyrannischen Bedrükungen dieser Macht zu schützen, und dieses schmäliche, fast unerträgliche Joch abzuschütteln. Vergebens hatten so manche erleuchtete Männer, z. B. Petrus. Waldus, Wiklef, Huß, und viele andere Zeugen der Wahrheit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kühn und stark ihre Stimmen erhoben. Vergebens hatten große Volksschaaren, die Waffen in der Hand, sich mit ihnen vereint. Alles umsonst! Durch Bannstrahlen, Interdicte, Inquisitionsgerichte, Heere von Mönchen, Feuer und Schwerdt, war jeder Widerstand des Rechts und der Wahrheit vereitelt worden, und unzählige unschuldige Schlachtopfer hatten umsonst geblutet. Da schien freilich keine Erlösung mehr möglich, und es ging den Christen, die noch Gefühl hatten für das Verderben ihrer Zeit, wie jenen Israeliten, die an den Wassern zu Babel saßen, und weinten, wenn sie an Zion dachten, und die ihre Harfen hingen an die Weiden; oder wie Kranken, die von der langen bangen Nacht ermüdet, in der Angst ihres Herzens fragen: Hüter, ist die Nacht schier hin? — Doch aber kam die Erlösung; und selbst mitten in der finstern Nacht, die die Völker bedeckte, bereitete die Hand des Herrn still, aber kräftig, den Aufgang des Lichtes vor. Denn was waren die Kreuzzüge? — die Wanderungen gelehrter Griechen nach Italien nach dem Untergang des griechischen Kayserthums? — die Entstehung der Universitäten? — die Erfindung der Buchdruckerkunst? — die Entdeckung Amerika's? — der rege gewordene Verkehr zwischen den Völkern durch Schiffahrt, Handel und Industrie? — das Wiederaufleben alter Wissenschaft und Kunst? Waren es nicht lauter mächtige Antriebe und Hülfen, welche die Hand der Vorsehung den entschlummerten europäischen Völkern zur Entwik-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kelung ihrer Kräfte, zu freieren und edlern Bestrebungen bot? Waren es nicht Strahlen der Morgenröthe, die ihnen den Anbruch des Tags verkündeten? — Voranstalten ihrer Erlösung? — Nein, in Gottes Welt geschieht nichts von ungefähr; erfolgt keine Wirkung ohne Ursache; wächst keine Frucht ohne vorhergegangene Knospe und Blüthe. Und je mehr wir so nachdenken über diese Verkettung der vorbereitenden Ursachen, welche den Sturz einer auf so tiefem unerschütterlichem Grund gebauten Macht, als die päbstliche Despotie war, zu seiner Zeit bewirkten, um so mehr finden wir schon Ursache, das Walten Gottes zu bewundern, und mit fröhlichem Dank zu bekennen: der Herr hat Großes gethan! — Zu diesem Bekenntniß fordert uns ferner

II.

ein Blick auf das Werk selbst auf:

Es war ja groß, dieses Werk der Kirchen-Verbesserung, groß im edelsten Sinne des Worts; groß, wir mögen nun

1) an den Zweck des Werks; oder 2) an die Werkzeuge; oder 3) an die Art der Ausführung gedenken.

Groß erscheint uns das Werk.

1) In Rücksicht auf den Zweck.

Die heilige, göttliche Religion, welche Jesus vom Himmel zur Erde gebracht hatte, diese hehre Tochter des Himmels, dieses Kind des ewigen Lichts, diese wohlthätigste Führerinn und Freundinn der Menschen, wel-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

chen Anblick bot sie vor der Reformation den Völkern dar! Umgeben von finsterm Gewölk, mit eitelm Prunk beladen, die Gebärde entstellt, das Auge funkelnd, die Stimme donnernd, in der einen Hand die Geissel, in der andern das Schwerdt, Vernunft und Wahrheit unter ihren Füßen, so erschien sie der bangen Welt. Aber nein, das war nicht sie, die christliche Religion, die Himmelstochter. Sie ja umfleußt Licht, und reiner Glanz. Einfachheit ist ihre Zier. Hold ist ihre Gebärde. Der Blick mild; die Stimme sanft. Die Palme der Liebe und des Friedens beut ihre Hand den Sterblichen dar. Vernunft und Wahrheit gehen ihr schwesterlich zur Seite. — Nein, eine Truggestalt war jene, der man den heiligen Namen: Religion, geliehen hatte; die Tochter eines rohen finstern Zeitalters, vom Aberglauben genährt, von der Hierarchie erzogen, nach ihrer Politik gemodelt. Dieses Afterbild zu verdrängen; dagegen die wahre Religion in ihrer ursprünglichen Schönheit darzustellen, als den würdigsten Gegenstand der Verehrung; oder mit andern Worten: die Menschen vom blinden Glauben zur Prüfung, von Menschensatzungen zur Schrift, vom sclavischen Gewissenszwang zur edlen Gewissensfreyheit, vom mechanischen Ceremonienwesen zur Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit zu leiten, und sie unter dem milden Einfluß der Religion Jesu jeder Vollkommenheit und Glückseligkeit näher zu bringen, das war der Zweck des Werks; welches wir Reformation oder Kirchenverbesserung nen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nen; und jeder fühlt, daß das Werk groß war in Rücksicht auf diesen Zweck. Groß war es ferner

2) In Rücksicht auf die Werkzeuge, deren sich Gott zur Ausführung dieses Werks bediente. Und wer waren diese? — War es vielleicht der Bischof von Rom selbst, der, wie es so oft und sehnlich gewünscht worden war, sich endlich des jammervollen Zustandes der Kirche erbarmte, und ihre Verbesserung betrieb? Oder waren es mächtige Kayser und Könige, die das große Werk begannen? — Oder waren es große Kriegshelden, unterstützt von gewaltigen Heeren? Oder die berühmtesten Weisen ihrer Zeit, Lichter der Welt? — Wäre durch solche Werkzeuge die Kirchenverbesserung erfolgt; so würde man, gewohnt von großen Kräften große Wirkungen zu erwarten, sich weniger wundern über das große Werk, und man würde, bei den nächsten Ursachen verweilend, höchstens ausrufen: Große Menschen haben hier Großes gethan! — Aber ganz anders ist es, m. Z. bei dem Werk der Reformation. Hier ist's ein armer Mönch, der das große Werk begann, mit Namen Luther; ein Mann von geringen Eltern gebohren, und nicht in der großen und feinen Welt, sondern in einem Kloster gebildet; ein Mann, ganz ohne Einfluß, der fleißig die Bibel las. Hier sind anfänglich nur wenige Gehülfen; Männer ohne Namen und Einfluß; friedliche Gelehrte wie er. — Wenn wir aber so wenige, geringe und unvermögende Männer so Großes und Gewaltiges wirken sehen; so steigt mit Recht unsere Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wunderung; so lenkt sich von selbst der erstaunte Blick von ihnen auf eine höhere Macht, die half; so rufen wir anbetend aus: der Herr hat Großes gethan!

Und was lehrt uns

3) die Art der Ausführung dieses Werks?

Wir sehen Luther im Augustiner Kloster zu Wittenberg Beichte sitzen. — Wir sehen seine Beichtkinder, die er zur Buße eifrig ermahnt, ihm Zettel bringen von dem Ablaßkrämer Tetzel, Freibriefe nicht allein für begangene, sondern auch für künftige Sünden, und die den Sündern für eine bestimmte Summe Geldes die Pforten des Paradieses öffnen. — Wir sehen Luther, über Sündenstrafen und Sündenvergebung durch die fleißig gelesene heilige Schrift ganz anders belehrt, als Seelsorger innigst gekränkt, 95 kurze Sätze öffentlich anschlagen an die Schloßkirche zu Wittenberg gegen den Ablaß. — Wir sehen von diesem kleinen Punkt eine gewaltige Bewegung ausgehn, sich fortwälzend nach allen Seiten; alle Gemüther in Gährung; den römischen Coloß erbebend; den ganzen Occident erschüttert. — Wir sehen Licht und Finsterniß in einem Kampf begriffen, wie ihn die Welt seit Einführung des Christenthums nicht sah. — Wir sehen auf der einen Seite Männer, zwar schwach an sich, aber wunderbarlich von Gott gestärkt, voll hohen reinen Sinns, voll feurigen Eifers für das Heilige, voll unerschütterlichen Vertrauens auf Gott und beharrlichen Muths, den alten Glaubenshelden vergleichbar, die Fa-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kel der Wahrheit schwingen: Luther und seine Gehülfen. — Wir sehen diese Männer durch die Kraft der einfachen Wahrheit unzählige Herzen gewinnen, begeistern, entflammen. — Wir sehen Fürsten und Völker sich muthig erheben, bereit, Gut und Blut für den evangelischen Glauben zu wagen, und sich Herz und Hand bietend zum heiligen Bund. — Dagegen sehen wir auf der andern Seite die schrecklichsten Anstrengungen des Religionshaßes und der weltlichen Politik zur Unterdrückung der neuen Lehre. — Doch wie könnte ich, oder warum sollte ich das gewaltige, mehr als hundertjährige Ringen beider Partheien schildern? Ich darf nur noch kurz an die Gefahren erinnern, die der Sache des evangelischen Glaubens mehr als einmal den gänzlichen Untergang drohten, an die Hülfen erinnern, die ihr von Gott kamen in höchster Noth, an Gustav Adolph und seine Helden, und an das glorreiche Ende des Kampfs, so ist's genug; so fühlt sich jeder Freund der Kirchenverbesserung auch rücksichtlich der Ausführung dieses Werks zu dem fröhlich dankbaren Ausruf gedrungen: Ja, der Herr hat Großes an uns gethan! — Freilich kostete die Kirchenverbesserung unsern Vorfahren unermeßliche Aufopferungen, viel Thränen und viel Blut. Aber dagegen betrachtet auch

III.

Die herrlichen Folgen dieses Werks!

Der menschliche Geist wird frei, frei von dem tyrannischen Joch des geistlichen Despotismus, und von

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der innern Fühllosigkeit, worin ihn der blinde Aberglaube zurückhielt. Er darf nun wieder selbst denken, prüfen und urtheilen in Dingen vom höchsten Gewicht, in Dingen, die Gott, Religion, Gewißen, die Gründe seiner Ruhe und Hoffnung betreffen. Die Urkunden der Religion, sonst ein unzugängliches Heiligthum, geöffnet für jedermann. Licht nach allen Seiten. Statt prunkender Ceremonien, einfache Gebete, heilsame Belehrungen. Statt Heiligen und Bilder, der fast vergeßene Gott. Statt der Klöster — Schulen. Statt der Mönchsgelübde und Einsiedlertugenden — Häuslichkeit und bürgerliche Betriebsamkeit. Statt strenger körperlicher Bußübungen, Kasteiungen, Fasten und anderer beschwerlichen Menschensatzungen — christlicher Wandel, weiser und froher Lebensgenuß. Statt knechtischer Furcht — Freiheit der Kinder Gottes.

Und nicht nur auf Religion und Kirche erstreckten sich die wohlthätigen Folgen der Reformation. Nein, durch ihr innerstes Wesen mußte sie auf alles, was dem Menschen nur wichtig seyn kann, einen erfreulichen Einfluß äußern. Zwar verzögerten die langwierigen, verheerenden Kriege, durch die Reformation veranlaßt, einige der Wirkungen, die aus ihr hervorgehen sollten, und die geistige und sittliche Bildung der Völker, zum neuen Aufschwung bereit, sank wieder auf einige Zeit zurück. Aber wie hat seitdem der menschliche Geist, sich frei fühlend von den alten lähmenden Banden, seine Kräfte so fröhlich geübt, und durch Uebung so gewaltig ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wickelt! Wie har er so fest und kühn rings um sich geblickt, und überall nach Wahrheit geforscht! Wie hat er neue Bahnen gebrochen, neue Entdeckungen und Eroberungen gemacht in allen Gebieten des Wissens! Und wie hat der Gelehrte nicht nur, sondern auch der gemeine Mann durch diesen Grundsatz des Protestantismus: «Prüfet alles, und das Gute behaltet», und durch diese erleichterten und verbesserten Mittel des Unterrichts, in allen protestantischen Ländern so wie an Aufklärung, so auch im Ganzen an sittlicher Bildung gewonnen! Nein die Reformation ist in kein Land gekommen, wo sie nicht mehr Licht hingebracht, den Sinn für das Bessere geschärft, den Gemeingeist geweckt, die Industrie gehoben, das Verhältniß zwischen Fürsten und Unterthanen veredelt, die Sitten gemildert hätte.

Und diese wohlthätigen Folgen der Kirchenverbesserung, blieben sie etwa nur auf gewisse Länder und gewisse Zeiten beschränkt? Nein, sie ist kein geschlossenes Werk, die Reformation. Man kann zwar den Ort und die Zeit ihres Beginnens nachweisen, aber nicht den Ort und die Zeit ihrer Vollendung. Die heilsame Erschütterung, welche durch sie der menschliche Geist erhielt, wirkt troz aller Gegenanstalten, von Volk zu Volk, von Jahrhundert zu Jahrhundert, nach allen Richtungen, in immer weiteren Kreisen, wiewohl mit sanfterer Bewegung fort; und wer mag die Grenzen dieser Bewegung auf dem Ocean der Zeiten bestimmen? —

Was folgt nun aber aus dieser Betrachtung für

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

uns. Was soll sie wirken? O unbeschreiblich reich an wichtigen Ermunterungen ist sie für evangelische Christen überhaupt und für evangelische Prediger insbesondere. Ich muß aber die meisten dieser Folgerungen unserm eigenen Nachdenken und Gefühl überlassen, und berühre nur einiges von dem, worauf uns diese Betrachtung unmittelbar leitet.

So laßet uns denn alle, überzeugt wie viel Ursache wir haben, in Rücksicht auf das Werk der Kirchenverbesserung mit fröhlichem Dank zu bekennen: der Herr hat Großes an uns gethan! nun auch wirklich mit fröhlichem Dank ablegen dieses Bekenntniß! — Und wenn diese Freude, welche ein Blick auf die Vorbereitung des Werks, und auf das Werk selbst und dessen herrliche Folgen, in uns wirkte, vielleicht getrübt werden möchte durch die Erinnerung: welche unermeßliche Aufopferungen, wie viel Thränen und wie viel Blut dasselbe unsern Vorfahren gekostet hat; so laßet uns nicht vergessen, m. Z. wie oft der große, weise und milde Herr der Natur mitten unter Donner und Blitz und Sturm auf die dürre Erde den langerflehten Regen schüttet.

Aber so wie der Mensch nach ausgetobtem grausem Wetter sich um so inniger freut über die neue Sonne, und über die abgekühlte Luft, und über die erfrischten Pflanzen und über das neue kräftige Leben der Natur, und um so dankbarer gegen Himmel blickt; so solltet auch ihr, evangelische Christen, die Gott in einem Zeitalter leben läßt, wo jene Wetter

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

längst ausgetobt haben, wo euch um eures Glaubens willen kein Schwerdt, keine Flamme mehr dräut, wo ein milder Geist des Friedens und der Duldung weht, und wo die heilsamen Früchte der Reformation sich immer kräftiger entfalten; so solltet auch ihr, sage ich, evangelische Christen insgesammt, nun auch um so gerührter gegen Himmel blicken, und um so fröhlicher ausrufen: der Herr hat Großes an uns gethan! — Aber wird das geschehen? Wird um dieser großen Vorzüge willen, die unser Zeitalter offenbar vor dem unserer Vorfahren voraus hat, die Freude der evangelischen Christenheit bei dem bevorstehenden dritten Jubelfest um so inniger seyn, und werden ihre Lob- und Danklieder um so lauter gen Himmel schallen? — Ach, m. Br.: wenn wir bedenken, wie viele unserer evangelischen Christen nach dem Verlauf von drei Jahrhunderten kaum etwas wißen von dem traurigen Zustand, in welchem sich vorzeiten die Kirche befand, und von dem Großen, was der Herr durch ihre Verbesserung that; — wenn wir sehen, wie viele, im Schooß der evangelischen Kirche gebohren, und an die Wohlthaten der Reformation von Jugend auf gewöhnt, gegen diesen großen, aber alltäglichen Segen, und der ihnen keine Mühe kostete, so gleichgültig geworden sind; — und wenn wir diesen Kaltsinn betrachten, der gegen Religion und Christenthum überhaupt bei so vielen herrscht; ach, dann fürchten wir wohl mit Recht, daß jene fröhliche, oft durch keine noch so große Noth zu dämp-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

pfende Begeisterung, welche die früheren Jubelfeste verherrlichte, diesmal im Ganzen so nicht Statt finden wird. Das erfüllt freilich jedes würdige Mitglied der evangelischen Kirche mit Wehmuth. Aber um so mehr wollen wir, m. Br.: wir, denen das Amt evangelischer Prediger von Gott anvertraut ist, und deren heiliger Beruf es ist, über das theuer errungene Kleinod des evangelischen Glaubens zu wachen, und es bei unsern Gemeinen in seinem Werth zu erhalten, um so mehr wollen wir alle unsere Kräfte aufbieten, das bevorstehende Fest für unsere Gemeinen zu einem Jubelfest zu machen. Wie wir das können? — Wir werden es dann am besten können, wenn wir, selbst tief bewegt von dem Großen, was der Herr an uns that, diese unsere eigene fromme Rührung und Begeisterung in anbetende Bewunderung Gottes, in brünstiges Lob in fröhlichen Dank, in Jubel, ausströmen lassen. O, auf diese eigne fromme Rührung und Begeisterung kommt es viel an, m. Br.: Sie ist eine Flamme, die in uns lodernd, gewiß auch mächtig nach aussen wirken, und, wo es in unsern Gemeinen dunkelt und kalt ist, leuchten, wärmen, entzünden wird. — Möchte es darum meinem Vortrag gelungen seyn, diese eigene fromme Rührung und Begeisterung bei uns zu fördern! —

Lob Gottes und Danksagung aus dem Herzen für Gottes Hülfe in der Noth, und für das Licht aus der Finsterniß, für die Ruhe aus dem Tumult, für

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den Segen aus dem Jammer — Bitte um Fortgang und würdige Anwendung des Lichts, um Segen zur fröhlich dankbaren Feier des Jubelfestes, und um einen hellen Schein in unsere, der Prediger, Herzen, damit derselbe wiederstrahle in unseren Gemeinen. (2. Corinth. 4. V. 6.)

Lied Nro. 97. O Lamm Gottes, unschuldig ꝛc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach der Predigt
Synodal = Jubelfeier.

Vor dem Altar:

Anrede des Inspektors an die vor ihm stehenden Amtsbrüder.

Hauptinhalt.

Erinnerung an den Zustand, worin sich die christliche Kirche vor der Reformation befand; — an Luther; — den 31ten October 1517; — an seinen hohen Muth und Gottvertrauen in Worms; — an seinen mildernden Freund Melanchthon; — an die Reformatoren in der Schweiz; — an Klarenbach, den ersten öffentlichen Zeugen der Wahrheit in Wesel; — an seine Verbrennung in Cölln.

Heilige Entschließung, das Andenken der Reformatoren fortdaurend zu ehren, durch treue Nachfolge im Glauben, Muth und lebendigen Eifer für evangelische Wahrheit und Freiheit. (Hebr. 13. V. 7.)

Feier des Andenkens an Jesum Christum, den großen Stifter und Herrn der Kirche, dessen Knechte die Reformatoren waren, dessen Werk sie trieben dessen Geist sie beseelte, und von welchem sie das Licht empfingen, wie die Planeten von der Sonne; an ihn,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den erhabenen Sohn Gottes, den großmüthigsten Menschen Freund; — an sein Leben-Wirken-Dulden-Sterben-erhöhetes Leben im Himmel-Wiederkommen zum Gericht.

Frage: ob wir wollen gesinnet seyn und wandeln nach Jesu Vorbild? nicht ermüden im Dienst der Wahrheit und Tugend? recht ausrichten das Amt evangelischer Prediger? Treue geloben bis in den Tod? und dieses Gelübde durch den Genuß des heiligen Abendmahls versiegeln?

Antw. Ja, das wollen wir. Gott helfe uns!

Abendmahlsfeier.

Gebet um Gottes Stärkung zur Erfüllung der Gelübde.

Segen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf